

Baukultur? Baukultur! Der Fall Dresden

Förderkreis und Verkehrsverein laden zu Vortrag und Diskussion in die Predigerkirche ein

Eisenach. „Baukultur? Baukultur! Ignoranz und Gewinn-sucht bedrohen das Wesen unserer Städte – der Fall Dresden als Mahnung“ – unter dieser brisanten Thematik laden der Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs e.V. und der Verkehrsverein zu Vortrag und Diskussion in das Museum der Predigerkirche ein.

Dr. Ing. Sebastian Storz, Bauhistoriker, Vorsitzender des „Forums für Baukultur“ e.V. Dresden und stellvertretender Vorsitzender des Ortskuratoriums Dresden der Deutsche Stiftung Denkmalschutz will t aus Sicht seiner reichhaltigen praktischen Erfahrungen über Erfolge und Niederlagen bürgerschaftlichen Engagements für mehr Sensibilität im Umgang mit baukulturellen Werten berichten.

Gegenüber der hemmungslosen Kommerzialisierung, die auf allen Gebieten der Kultur stattfindet, haben

Stadtbaukunst und städtebaulicher Denkmalschutz die schwächste Lobby, meint Förderkreisvorsitzende Steffi Klimpt. Wirtschaftsunternehmen und kommerzielle Trends diktierten baupolitische Entscheidungen, die nicht auf Nachhaltigkeit und Werte, sondern auf kurzfristige Renditebilanzen und Events ausgerichtet seien.

Das Wissen um den baugeschichtlichen Wandel und den Wert der Kulturgüter liefert jedoch erst die Grundlage für eine qualitätsvolle Restrukturierung der Städte und sichere das notwendige Gefühl der Identität, das die Bürger von „ihrer“ Stadt erwarten dürfen.

Wie lässt sich das Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft, für zukünftige Generationen kommunizieren zwischen den Verantwortlichen in Politik und Denkmalspflege, bei Planern, Bauherren und Bürgern?



Raubbau an der Baukultur in Eisenach: Im Herbst 2009 fielen Kasernenbauten der Abrissbirne zum Opfer. Foto: Meißner

„Die Komplexität der vor uns liegenden Aufgaben verlangt ein stärkeres Miteinander“, so die Architektin. Sie fragt: Welche Parallelen bestehen zwischen erfolgreich geführter Kommunikation und gelungener Stadtplanung?

Welche Kriterien bestimmen Erfolg und Qualität im Kontext betrachtet?

Was haben wir der drohenden Kette von Verlusten an Tradition und Geschichte – Identität – Qualität – engagierten Bürgern entgegenzusetzen? Bildung!? Auch darü-

ber werde Dr. Storz einiges berichten können.

Förderkreis und Verkehrsverein freuen sich auf einen unterhaltsamen und lehrreichen Abend und laden alle interessierten Bürger, Akteure, Kulturfreunde ein.

In Erwartung einer größeren Besucherzahl ist es den Vereinen gelungen, die Veranstaltung in den Räumen des Museums Predigerkirche durchführen zu können. Ein anschließender geführter Museumsrundgang und Gespräche im historischen Ambiente sollen den Abend abrunden.

Die Veranstalter bieten einen ermäßigten Eintrittspreis und bitten um eine Spende, die für die Unterstützung der Jugendprojekte des Forums Baukultur e.V. Dresden und des Museumsvereins Eisenach.

i Termin: Freitag, 11. Juni, Beginn 19 Uhr, Ort: Museum der Predigerkirche

Bausünden der Neuzeit

Bauhistoriker zu Gast im Förderkreis

■ Von Sven-Uwe Völker

Eisenach. Er hat viele Jahre in Italien und Karthago geforscht. Seit 1996 lehrte er in Dresden. Am Beispiel dieser Stadt berichtete Dr. Sebastian Storz, welchen Schaden Gedankenlosigkeit und Profitstreben anrichten, wenn sie das bauliche Bild einer Stadt bestimmen.

Es war der Bürgerprotest des Jahres 2008 gegen das Einkaufszentrum, das längs der Bahnhofstraße im „Tor zur Stadt“ vorbereitet wird. So kamen der Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs und der Dresdner Bauhistoriker in Kontakt. Vor Interessierten schilderte er bei einer Veranstaltung in der Predigerkirche. Demnach bestimmen zwei Ausnahmeobjekte die öffentliche Wahrnehmung zur Baukultur Dresdens: Zum einen der Wiederaufbau der Frauenkirche, zum anderen der Verlust des Unesco-Welterbetitels durch die Entscheidung pro Waldschlösschenbrücke im geschützten Elbtal. Storz ist eine der prominenten Stimmen der Brückengegner. Im Stadtrat habe er lächerliche fünf Minuten Rederecht bekommen. Zusammenhänge seien in dieser Kürze nicht erläuterbar gewesen. Darum habe er es mit einem leicht verständlichen Vergleich versucht: „Wenn Sie in der Gemäldegalerie der Alten Meister die Beleuchtung verbes-

sern möchten“, erklärte er den Lokalpolitikern, „dann führen sie das Stromkabel doch auch nicht quer über ein Canaletto-Gemälde, sondern hinter der Wand entlang.“

Es nützte nichts. Nach Einschätzung von Storz begehen der Freistaat Sachsen und die Stadtpolitik viele weitere Fehler, die nie mehr zu korrigieren sind. Die Bombenkatastrophe vom 13. Februar 1945 habe zwar die Altstadt großflächig vernichtet. Viele Zeugnisse der Baukultur hätten im Boden aber überdauert: Keller, Gewölbe, Brunnen, Festungsanlagen. „Kommt aber ein Investor und sagt, er brauche hier Garagenplatz“, dann habe er fast immer freie Hand. Die Archäologen dürften rasch an einigen Stellen graben. „Dann kommen die Bagger und löschen die ganze gebaute Bürgergeschichte aus.“

■ Reste einbezogen

In Ulm sei man sensibler. Dort habe man beim Bau von Tiefgaragen zumindest teilweise die entdeckten Reste der Stadtbefestigung mit einbezogen. Storz wirft der sächsischen Politik vor, sie reagiere auf die Landflucht, indem sie wenige Städte wie Zwickau, Chemnitz und Dresden in „riesige Einkaufszentren“ verwandele. Damit schaffe sie erst die Verkehrsprobleme und Erwartungen von Großmarktinvestoren.